

## Werk

**Titel:** Etymologisches

**Autor:** Behrens, D.

**Ort:** Halle

**Jahr:** 1890

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572\\_0013|log45](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0013|log45)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

## Etymologisches.

### 1. Ostfrz. *zwayi* (audire).

Horning verzeichnet Franz. Studien V 513 diese Form nebst 1 s. *zwoy'*, Particip *zwayi* ohne eine Erklärung der auffälligen *s*-Prothese zu geben. Es wird auszugehen sein von den Pluralformen des Präsens und der anderen Tempora. Hier wurde auslautendes *z* der persönlichen Pronomina *noz voz ez* nach der Liaison fälschlich als zum Anlaut der folgenden vokalisch anlautenden Verbalform gehörig aufgefaßt, und das hier agglutinierte *z* später auf andere Formen des Verbuns übertragen. Derselbe Vorgang läßt sich in weiterer Verbreitung nachweisen. Horning verzeichnet l. c. noch *o-z-εχθ* man kaufte. Bereits Vaugelas berichtet (s. die Angabe bei Jaubert Gloss. du Centre S. 708), daß man zu seiner Zeit am Hofe *on-z-a* statt *on a*, *on-z-ouvre* statt *on ouvre* sagte, was durch die Bemerkung „affectation d'euphémisme“ nicht genügend erklärt wird. Diese Sprechweise ist nach J. heute in dem von ihm untersuchten Patois üblich, cfr. p. 471 *on-z-a* dit que tu viendrais, *on-z-est* content, p. 673 Oh! ma fille que *tu-z-es* belle! Im Patois des Fourgs sagt man entsprechend *on-z-ot* ben mess'noi (on a bien moissonné) etc. nach Tissot p. 42, woselbst auch eine von Livet im Moniteur vom 14. Februar 1857 geäußerte Ansicht zurückgewiesen wird, nach der dieses *z* „euphonique“ ein Produkt der Hofsprache gewesen und von hieraus erst in die Volksmundarten gedrungen sei. Vergleiche ferner in Ach. Genty's Oeuv. Poét. en Pat. Perch. (Paris 1865) man p. 3 ff. heu! qu'el baon Gieu *z-él* baon! (Ah! que le bon Dieu est bon!). In Uriménil stellt *z* meist nach *on* sich ein: s. Haillant Essai III 24 *on-z'airai* ène bâle onnâye, doch auch (ib. S. 38) *o-z-étant* neben seltenerem *ô tant* (en étant). Weitere Belege aus anderen nordfranz. Mundarten dürften sich ohne Mühe hinzufügen lassen. Zum Prov. s. Mistral Tres. II 1146, wo hier einschlägige Fälle untermischt mit anders gearteten aufgeführt sind. — Nicht ausschließlicly vor vokalischem Anlaut lautbares auslautendes *z* der persönlichen Pronomina, sondern auch dasjenige der Hilfsverba wird in französischen Mundarten nach Analogie da eingeführt, wo es etymologische Berechtigung nicht hat. Dies ist der Fall in Gréville, wo man (s. Fleury's Paradigmen Essai p. 76 f.) neben *voz avaez eu* bildet *j'ai-z-eu*, *il a-z-eu*, *il ount-z-eu*, desgl. neben *qu'o-z aileiz eu*: *que j'ai-z-eu*, *qu'il ait-z-eu*, *qu'il aient-z-eu*. Ein

analoger Vorgang ist es, wenn in der Schriftsprache neben *tu aurai-z-eu j'aurai-z-eu* etc. sich einstellt. — Wer in dem Ausgeführten eine genügende Erklärung für die *z*-Prothese in den von Horning erwähnten Verbalformen sieht, wird nicht Bedenken tragen, Hornings Frage, ob in dem Anlaut von

ostfrz. *zway'* (auca)

*zye* (ovum), *zync'* (ungula) das Plural-*z* des Artikels vorliege, zu bejahen mit der Einschränkung, daß er auch dem auslautenden *z* anderer Wörter, der Pronomina possessiva und der Zahlwörter namentlich, Einfluß auf die in Frage stehenden Bildungen zuerkennt. Daß ein Bindungs-*z* aus dem Plural auf den Singular übertragen und als zum Anlaut des folgenden Wortes gehörig aufgefaßt wird, begegnet auch in anderen Mundarten nicht eben selten. Ich notierte mir: wallon. *zondes* ondes (Namur) au sing. Grandgagn. Dict. II 492, wo das *z* als „effet de mauvaise liaison“ aufgefaßt wird, ib. *zuzurî* (usurier), *zuid* (huitre), *zif* (if). Beachte weiter Mons *zieu* s. m. œil (Borinage) Plur. *zié* (s. dazu die Bemerkung Sigarts Gloss. p. 381). Aus dem Patois von Sixt (Ille et Vil.) verzeichnet Orain *zoiseau* (statt oiseau), aus dem Poitevinischen Lalanne *zuble* neben *uble* (frz. hièble). Im Provenzalischen begegnet *zairo* (Remoulins) statt *airo* nach Mistral Tres. Additions, ib. *zidu* (lim.) neben *iou* (ovum), *zidu* neben *èule* (frz. hièble), *zurto* (frz. hurte). Mit der hier erörterten *z*-Prothese ist gleichwertig etwa vorkommende *r*-Prothese in denjenigen Mundarten, in denen stimmhaftes *s* lautgesetzlich in *r* übergeht; vgl. hierüber De Chambure Glossaire du Morvan unter *renfans*, *reux*, *rieux*, *rannées* und S. 708 zu *R*. — In den genannten Fällen hat das prothetische *z* zuerst im Plural sich festgesetzt, um von hieraus in den Singular zu dringen. Es giebt andere, in denen dasselbe nur im Plural sich einstellt. So sagt man in der Schriftsprache *entre quatre-z-yeux*, eine Ausdrucksweise die nicht nur unter der Einwirkung von *le-z-yeux*, *de-z-yeux*, *me-z-yeux* etc., sondern namentlich auch von *deu-z-yeux* sich herausgebildet haben wird. Thatsächlich kennt somit die Schriftsprache kaum eine andere Pluralform als *z-yeux*. Ob man vorkommenden Falls *cinq-z-yeux*, *sept-z-yeux* etc. sagen würde, muß ich dahin gestellt sein lassen. Bemerket sei, daß im Ausgang des vorigen Jahrhunderts der citoyen Mahier in einem Briefe an Grégoire (s. R. d. l. r. XV 237) für die Schreibung *zyeux* plaidiert und eine Aussprache *yeux* in les éclairs de ses cent yeux „dur et désagréable“ findet. In Berry sagt man nach Jaubert, Glossaire S. 708, auch *quat'-z-oeufs*, *cinq-z-autres*, *sept-z-houmes*, *huit-z-oeufs*, *neuf-z-oranges*, *treize-z-autres*, *vingt-z-oisons*, *vingt-sept-z-abricots*, *trente-z-assièttes* etc. etc. Vgl. dazu Lagarenne Notice sur le patois saintongeais in R. d. l. r. X 52. — Nicht ausschließlich vor Verbalformen und Substantiven begegnet *z*, sondern auch in anderen Fällen, in denen der Grund der Neubildung nicht immer gleich leicht zu erkennen ist. So lautet die absolute Form des persönlichen Pronomens der 3. Person

im Plural heute im Poitevinischen *zeux*, *zelles*, *zeaux* nach Lalanne Gloss. S. XXX. Jaubert verzeichnet aus dem Pat. du Centre *zeux* (statt *eux*): J'ai parlé à *zeux*, avec *zeux*. Moi, je vas à la ville; *zeux*, i vont aux champs. C'est assez bon pour *zeux*, woneben hier *ieux*, *ielle*, *ielles* und — nach J.'s Auffassung — „par une superfétation euphonique“ *avec-z-ielle*, *avec-z-ieux* begegnen. De Chambure Glossaire p. 335 bemerkt: Après nne consonne, on prononce *z-euls* pour *elles* par euphonie. Ce n'est pas „*por-z-euls*“, ce n'est pas *pour elles*. Uriménil (Haillant III 20) *zôs*, *zôles*. Wallonisch (Grandgagn. II 491) *zêles* (*eux*, *elles*), N. it., à Malm. *zêz* (*eux*), *zêlez* (*elles*) etc. Zum Prov. vgl. R. d. l. r. IX 55, XX 284 f. Bei der Erklärung dürfte hier auszugehen sein von *sans eux*, *chez eux* u. ä. Verbindungen. Was die von Jaubert verzeichneten Verbindungen *avec zeux*, *avec-z-ielle*, *avec-z-ieux* und von Horning in dieser Ztschr. IX 494 erwähntes neuwall. *avu-z-pl* angeht, so sind dieselben historisch betrachtet vielleicht nicht anders zu beurteilen als älteres franz. *avecques eux*, *avecques elle*. Vergl. Jaubert S. 32 und 54.

### 3. frz. *sépoule*.

Diez E. W.<sup>5</sup> I v. v. *spola* bemerkt: Das nfrz. *sépoule* scheint von späterem Gepräge für *espoûle*, *époule*, das im lothr. *ehpieule* (*eh* = frz. *es*) sein Abbild findet. Mackel, Die germ. Elemente S. 34 führt aus „Afrz. *espolet* Spindel ist eher früh als spät entlehnt. It. *spuola* und lothr. *ehpieule* erklären sich nur aus \**spōla* (ahd. *spuola*). Nfrz. *sépoule* scheint Wiedergabe des nhd. Spule zu sein, sodaß *é* als Svarabhakti aufzufassen wäre; die von Littré verzeichneten *espoûle*, *espoûle* aber sind dem Italienischen entlehnt, wofür die Erhaltung des *s* spricht.“ Näher als letztere Annahme liegt wohl eine andere, wonach *espoûle* in die Schriftsprache gelangte durch Vermittelung des Wallonischen, wo bekanntlich *s* vor Muten nicht verstummt und wo, in einzelnen Teilen des Dialektgebietes wenigstens, lat. *ô* in offener Silbe den Laut des nfrz. *ou* angenommen hat. Grandgagnage Dict. II 590 verzeichnet neuwall. *spoule* (ohne *e*-Prothese), R(ouchi) *époule*. Was nfrz. *sépoule* angeht, so scheint es mir mehr noch als *espoûle* nach dem äußersten NO. des französischen Sprachgebietes zu weisen. Im Wallonischen werden, bedingt durch den Auslaut vorangehender Worte anlautende *sk*, *st*, *sp*, *sm* im Satzzusammenhange zu *sik*, *sit*, *sip*, *sim*: des *spènes* (des *épines*), aber *avou n'sipène* (avec une *épine*); *j'a stu* (*j'ai été*) aber *que j'aie situ*; *li steûle di bergî* (*l'étoile du berger*) aber *ine belle siteûle* (Grandgagnage Dict. II, Introd. XXV f. Vgl. Horning in dieser Zeitschr. IX 490). Dieser Regel entsprechend steht neben wallon. *spoule* eine Form *sipoule*, die wir in schriftfrz. *sépoule* wiedererkennen dürfen. Läßt sich ebenso das bei Godefroy unter *estile* verzeichnete und dreimal belegte *setile*, *setille* erklären?

4. frz. *étnette*.

Littre verzeichnet das Wort Dict. I 1522 mit der Bemerkung (c̄-tnè-t'), s. f. Pince qui sert à arranger le creuset dans le fourneau du fabricant de laiton ohne eine Bemerkung über Form und Herkunft. Es ist dasselbe etymologisch nicht zu trennen von dem II 2180 behandelten *tenettes*, das L. mit Recht zu *tenir* stellt und auf das bei *étnette* hätte hingewiesen werden können. Das Patois von Mons kennt *etnaïlle* = pincettes, das, wie Sigart Glossaire<sup>2</sup> S. 172 richtig angiebt, schriftfrz. *tenailles* entspricht, wenngleich er dafür den Beweis schuldig bleibt, daß der Patoisausdruck aus dem schriftfrz. erst gebildet wurde. . . . Il me semble que c'est une altération du mot frz. *tenailles*: on aura dit d'abord bayem lés *l'naïles* au pluriel, donnez-moi les tenailles, et plus tard on aura dit enne *etnaïlle* au sing. Indem S. ü. a. noch frz. *étnette* vergleicht, erklärt er die in Frage stehende Wortform in der Weise, daß er Umstellung von wortanlautendem *te* zu *et* annimmt. Diese Erklärung erscheint mir unzulänglich vornehmlich aus dem Grunde, weil dadurch eine Anzahl anderer Wörter unerklärt bleiben, die hinsichtlich ihrer Bildungsweise von den genannten nicht zu trennen sind. Beachte:

mont. *écisiau* s. m., frz. ciseaux.

mont. *éclicotte* s. f., frz. claquette.

mont. *épincette* s. f., frz. *épincette*.

mont. *étricoïss* s. f., frz. tricoises.

mont. *éwak* s. f., t. de bat. du canal de Mons à l'Escaut, vague.

mont. *évergette* s. f., verge de cuisine pour fouetter les œufs.

Diese Wörter werden von Sigart l. c. angeführt. Hinzufügen lassen sich:

wall. *efoihez*, plur. (forces: sorte de grands ciseaux), R(ouchi) *éforches*. Grandgagnage Dict. I 188. Vgl. Morvan *efforces* s. f., Berry *efforces*.

wall. *egré* (gradus) Grandg.; morv. *édegré* De Chambure Glossaire S. 5\*.

wall. *etièse* (figure, au jeu de cartes). — De *tièse* (testa) Grandg.

## II 524.

frz. *écrevisse*.

Berry *évipère* s. f. neben vipère. Jaubert Gloss. S. 279 u. 239.

Berry *échaussée* s. f. (statt chaussée) Barrage, digue: „faire une échaussée, pour tarir un ruisseau et prendre les écrevisses ou le poisson“ Jaubert p. 242 und 239.

Berry *échenau* s. m. Cheneau ou chenal (Acad.), gouttière, conduit des toits. Jaubert l. c.

Berry *échenet* s. m., ib.

Berry *égruselle* s. f. groseille ib.

Berry *écoupiou* s. m. neben coupiau (frz. copeau) ib.

Berry *écharдон* s. m. chardon ib.

morv. *éfee* s. f. Fée. La roche des Éfées, cne d'Alligny, à la Chaux (De Chambure l. c.).

morv. *épointe* s. f. *pointe* ib.  
 morv. *épétition* s. f. *pétition* ib.  
 morv. *écrochet* s. m. neben *crochet* ib.  
 Haut-Maine *eronce* s. f. *ronce*.  
 frz. *écru*.  
 frz. †*échantignole*.

In allen diesen Fällen, denen sich ohne große Mühe weitere dürften hinzufügen lassen, erkläre ich mir die *e*-Prothese aus der Verschmelzung des vokalischen Auslautes im Satzzusammenhange vorangehender Wörter, des bestimmten und des unbestimmten Artikels namentlich, mit dem folgenden Nomen, also etwa: *une pétition* — *un(e) épétition*, *une Fée* — *un(e) Éfée*, *une pointe* — *un(e) épointe*, *une vipère* — *un(e) évipère*, *enne t'naile* — *enn(e) ét'naile*, *le crochet* — *l(e) ecrochet*, *lè[s] t'nettes* — *l'ètmèt* (Singular). Für einige Wörter aus den deutsch-franz. Grenzdialekten hat Horning, die m. E. richtige Erklärung Franz. Stud. V 84 f. bereits gegeben: *l'elδb'* (*umbra*) ist wegen des agglutinierten *l* doppelt interessant. Dafs *εχavūt'* (*écheveau*) hierhergehört, wie Horning angiebt, mag zweifelhaft erscheinen. — Es liegt auf der Hand, dafs die hier angenommenen Vorgänge z. T. einen anderen Lautstand zur Voraussetzung haben als ihn die Schriftsprache, vielleicht auch die in Frage stehenden Volksidiome, heute aufweisen. Zu beachten ist, dafs in letzteren das sogenannte *e* muet noch heute z. T. in viel geringerem Mafse als in der Schriftsprache verstummt ist. Vgl. z. B. Sigart l. c. p. 155, Horning l. c. p. 86. Diese Frage harret noch einer eingehenden Untersuchung. Zum Schlufs bleibe nicht unbemerkt, dafs einige der im Vorstehenden aufgeführten Worte wohl auch in anderer Weise zwanglos sich erklären lassen. So mag *écharдон* nach dem Verbum *écharдонner* (*arracher les chardons d'un champ*) erst gebildet worden sein, mag es mit Bezug auf *efforces*, *éforches* selbst näher liegen, darin eine Anformung an das Verbum *efforcer* zu sehen.

##### 5. frz. *ous*, *os* (statt *vous*).

Über das Vorkommen dieser Formen in der alten Sprache namentlich handelte Tobler Verm. Beiträge S. 212 ff. (s. diese Ztschr. VIII 496 ff.). Sehr oft ist derselben auch Erwähnung gethan worden in Arbeiten über die lebenden Mundarten. So handelt über das Vorkommen derselben im Pikardischen Joret, *Mélanges de phon. norm.* (Paris 1884) S. 62 f. Aus dem Lothringischen weist es nach Adam *Les pat. lorrains* S. 71, aus Uriménil (Vosges) Hailant l. c. III 20, Pat. d. Fourgs Tissot S. 49 (*os*, *vous*, en sujet et en régime direct et indirect. *Ous*, *vous*, en interrogation: *été-ous-venus?* êtes vous venus?), Pat. du Centre Jaubert Gloss. p. 46 und 476, Poitev. o Lalanne Gloss. p. V, Haut-Maine (*vou)s* de Montesson Vocab. S. 473 (ib. 430 *s'ou* *plait* = *s'il vous plait*), Perche *ous* Gentry, Oeuv. poét. S. 13 (*quo qu'ous disions lao-loein* = *qui est-ce que vous dites là-bas?*) etc., Bessin *ou* Joret Essai S. 30 (*dans les phrases*

interrogatives et contracté avec le verbe: *Voloū* = *voulez-vous?*), Gréville *os ouës* Fleury Essai S. 62. — Was die Erklärung der in Frage stehenden Formen angeht, so hat Tobler l. c. überzeugend dargethan, daß es sich hier um einen wesentlich anderen Vorgang handelt als bei der Umbildung, welche tonloses *vos* im Altprov. erfahren hat. Im Prov. handele es sich um Ausfall des unbetonten Vokals und darauf erfolgter Vokalisierung von *v* zu *u* (*vos* — *vs* — *us*), im Französischen um Abfall eines *v*. Weiter bemerkt Tobler, daß mit dem Abfall des *v* in *vous* ein lautlicher Vorgang des Altfranz., wonach im Anlaut gewisser Wörter *v* *w* und *h* wechseln, nichts zu thun hat. *Ous* denkt er sich (p. 213 und 215) aus *vous* in *s'ous qu'ous* etc. in der Weise entstanden, daß *v* dem folgenden artikulatorisch verwandten Vokal sich assimilierte; darauf sei vor *ous* der tonlose Vokal (*ɛ*) in *que* etc. elidiert worden wie vor einem ursprünglich anlautenden Vokal. Es dürfte kein zweites Wort sich nachweisen lassen, in dem in nur annähernd gleicher Verbreitung anlautendes *v* vor labialem Vokal in frz. Mundarten verstummt ist, was mich veranlaßt, die folgende Auffassung des hier vorliegenden Lautwandels in Vorschlag zu bringen. In der sehr häufigen Verbindung *que vous* verstummte (in der Umgangssprache) zunächst das unbetonte *e* in *que* (*ke*), dann erst schwand in der Verbindung *kvous* die labiale Spirans, wohl nachdem sie zunächst halbvokalischen Laut angenommen hatte, so daß sich hier vor labialem Vokal in jüngerer Zeit in einer großen Anzahl frz. Mundarten ein Prozeß vollzog, den in einer früheren Sprachperiode auf nahezu dem gesamten Gebiete älteres *ku* allgemein durchzumachen hatte. Ich kenne keinen zweiten Fall, der sich zur Stütze dieser Ansicht heranziehen, aber auch keinen der sich dagegen anführen ließe. Wenn nicht auch andere mit *v* anlautende Wörter nach *que*(*e*) ihr *v* eingebüßt haben, so erklärt sich dies daraus, daß sie in der Umgangssprache bei weitem nicht so häufig als *vous* mit *que* verbunden vorkommen. Beachtenswert ist eine Bemerkung Fleury's nach der im Patois von Gréville *vos* vor dem Verbum noch heute nur nach *que* sein *v* zu verlieren scheint. F. bemerkt Essai S. 62 *vos* le [v] perd après *que*: *qu'est qu'os faites là? Où qu'os en êtes?* aber ib. S. 61 *vos* faites bieyn, *vos* avâëz raison. In den meisten Mundarten, in denen *ous* vorkommt, mag es frühzeitig nach Analogie auch da zur Verwendung das gelangt sein, wo *que* nicht vorangeht. — Tobler trägt Bedenken, in Chardry Hss. vorkommende *maneus* Jos. 2838 und *saveus* P. P. 1009 als aus *manez vous* und *savez vous* hervorgegangen anzusehen und bemerkt, daß, wenn diese gleichwohl zu Grunde liegen sollten, es sich um einen wesentlich anderen Fall handle als bei *que vos, de vos* etc.: „dort [bei *que vos* — *qu'os* etc.] Elision eines dumpfen *ɛ* vor *os*, hier Bildung eines Diphthongs aus betontem *e* und dem *ɔ* von *os* nach Tilgung eines dazwischen vorhanden gewesenen *z*, das verstummt sein müßte unter Umständen, die wahrlich das Verstummen nicht begünstigen, kurz ein Vorgang ganz unerhörter Art.“ G. Paris

macht Rom. XIV 306 darauf aufmerksam, daß im 15. und 16. Jahrh. nicht selten *a'vous sa'vous* begegnen, die man als *av'ous sav'ous* fassen könne. Im Übrigen stimmt er Toblers Ansicht, es handle sich hier um einen anders gearteten Vorgang als bei *qu'ous s'ous* etc. zu, ohne einer früher von ihm geäußerten Ansicht Erwähnung zu thun. Chans. du XVe s. (Paris 1875) S. 41 entscheidet sich G. Paris für die Schreibung *av'ous*, weil daneben *ven'ous croy'ous* begegnen, und erklärt ebenso wie bei *direlle* (= *dira elle*) etc. S. 13 den Vorgang, indem er Verlegung des Accentues von der Verbalendung auf das folgende Pronomen annimmt, worauf dann die Endung verstummt wäre: *sav(ez) vois*. Liegt es nicht näher, anzunehmen, daß in *savez, avez* etc. zunächst nach Art der von Mussafia Präsenbildungen S. 4 behandelten Fälle der Accent auf den Stammvokal rückte, darauf die tonlose Endung unterdrückt, schliesslich aus *sáv'vous* mit vereinfachter Geminata *vv savous* (geschrieben *sa'vous* und *sav'ous*) wurde? Nachdem in den in der Umgangssprache sehr häufig gebrauchten *sávez vous, ávez vous* in der angenommenen Weise *ous* sich entwickelt hatte, bildete man nach Analogie auch *ven'ous* statt *ven'vous croy'ous* = *croy'vous*. In Haut-Maine sagt man noch heute *aim'vous, ven'vous, vai'vous* (*voyez-vous?*) neben *av'ous*, das De Montesson Vocab. S. 31 *a'vous* schreibt. In England mag dieser Vorgang früher als auf dem Kontinent sich vollzogen haben. Sind die von Tobler aus Chardry herangezogenen Formen *maneus, saveus* nicht verderbt, so sind dieselben m. E. als *mán(e)us, sáv(e)us* mit rein graphischem *e* aufzufassen. Über die Verbreitung hier einschlägiger Bildungen s. noch Génin Lexique comp. de la langue de Mol. s. v. *ous* und die vorhin genannten Arbeiten über moderne Mundarten, in welchen dieselben vielfach anzutreffen sind: z. B. Gréville *Sav'ouës? Aim'ouës . .? Fais'ouës? Dis'ouës* etc.

#### 6. Ostfrz. *détq d'*.

Horning, der Grenzdial. S. 85 die Verbindung *détq d'en' tşevy'* (avec une cheville) erwähnt, ist der Ansicht, es sei das zweite *d* epenthetisch zum Zweck der Hiattilgung verwendet. Diese Annahme wird kaum Zustimmung finden, da ein hiattilgendes *d* in allgemeinerer Anwendung nicht nachgewiesen ist. Man wird *détq d'* ebenso wie die von H. noch herangezogenen Verbindungen *dq d', xu d'* mit mehr Recht in das Kapitel der Syntax der franz. Präpositionen als in dasjenige der Lautlehre stellen, auch dann noch, wenn sich herausstellt, daß heute eine syntaktische Verschiedenheit zwischen den Formen mit und ohne *d'* nicht mehr vorhanden ist. Was *détq d'* angeht, so ist dasselbe = *d' e tq de*. Daneben sind in französischen Mundarten *atou etou atou de* etc. im Gebrauch, und zwar dürfte ein syntaktischer Unterschied zwischen *atou de, d'atou de* einerseits und *atou* (ohne nachfolgendes *de*) andererseits heute bestehen. Die alte Sprache kennt, soweit ich sehe, nur *atout* (afz. *atut* wohl zuerst im Rol.; über Form und Herkunft s.



Darmesteter u. Hatzfeld XVI<sup>e</sup> siècle<sup>1</sup> S. 274), das annähernd *avec* in dem gesamten Umfange seines Begriffes und z. T. *à* entspricht, während die jüngeren Bildungen *d'atout* und *d'atout de* (vgl. *d'avec de*) lediglich instrumental gebraucht zu werden scheinen, also nur einen Teil der Begriffssphäre von *atout* umfassen. Vgl. Hingre (Pat. de la Bresse), der p. 106 *aitô de, daitô de* verzeichnet in einem Zusammenhange, aus dem hervorgeht, daß beide ebenso wie *aivo de* (*avec de*) und *d'aivo de* (*d'avec de*) in der von ihm behandelten Mundart nur zum Ausdruck des Mittels oder Werkzeugs dienen: *aifwakhe-lë aitô d'ène hæ* = attache le avec une hart. Das von Horning verzeichnete oben citierte *d'ëtq d'ën' tsçvey'* steht hiermit im Einklang. Nirgends habe ich den Nachweis dafür zu finden vermocht, daß *d'atou de* im Sinne von 'mit' = „in Begleitung von“ verwendet wird. Übrigens ist es nach den Angaben der mir vorliegenden Patoisuntersuchungen zu schliessen weit weniger verbreitet als einfaches *atout*. Vergleiche über dieses noch Rev. des pat. g.-r. I., 194 *Veux-tu venir, cousine Marie, A Bethléem a tout moi?* Noëls Wall. Ib. S. 195 *Et les anges atou leurs flûtes Jouaient de la musique au mieux.* Grandgagnage Dict. I 33 giebt unter Heranziehung von altfrz. *atout* und von Formen anderer Patois wallon. *ato* = *avec*. Mit der Bedeutung des schriftfranz. *à* zum Ausdruck des Dativverhältnisses verzeichnet er *atoû* (Verviers) II, S. X: *ju l'a d'né atoû Madame* = je l'ai donné à Madame. Et l'puz jône dèz deûs' dihat *atoû s'pér.* Fleury (der *tou* für engl. *too* hält!) bemerkt Essai S. 306, daß *atout* = *avec aussi, ensemble avec* ist und giebt als Beispiel *Je la trouvis faisàont du feu | Atou de la briieire (bruyère)!* S. weiter De Chambure Gloss. unter *aitou*, Jaubert Gloss. unter *atou* etc. — Im Anschlusse hieran sei

#### 7. frz. *itou*

erwähnt, das Littré als veraltet und rustik bezeichnet, das er mit *de même, de la même façon* übersetzt und mit afrz. *itel* auf lat. *hic talis* zurückführt. Scheler setzt in seinem Dict. étym. *itou* gleichfalls = afrz. *itel*, ebenso Polisch Herrigs Arch. 72, S. 206. Godefroy verzeichnet unter *itel* neben dial. *itao, ital* „dans les départements environnant Paris, *itou*, aussi. Poitou, Vienne, Deux-Sèvres, *métou, métout*, loc., moi aussi.“ Joret Le pat. norm. du Bessin giebt p. 116 *itou*, ad.: aussi. R. hic, talis. S. 38 setzt er *itou* = *aeque talis*. Ich weiß nicht, ob bereits auf die Unmöglichkeit dieser Gleichungen hingewiesen worden ist. Soweit ich sehe ist nirgends im Nordfranzösischen *talem* zu *tou*, *-âlem* zu *-ou* (außer vielleicht auf beschränktem Gebiet nach labialer Konsonanz) geworden. Auch wüßte ich nicht poitev. *itout* mit gesprochenem *t* (dans le Châteleraudais. Lalanne Gloss. S. 166) mit der angenommenen Entwicklung in Übereinstimmung zu bringen. Es scheint daher nicht zweifelhaft, daß *itou, itout* in ihrem zweiten Bestandteil mit *tou, tout* in den vorhin erörterten präpositionalen Verbindungen *atout, d'atout* etc. identisch [also = *\*tollum*] sind, wie dies De Chambure s. v.

*aitou* vermutet, und wie es Mistral für das gleichbedeutende prov. *atout*, *etout*, *itout* (b), *atol* (d), *ito* (Forez) annimmt. Mistral setzt als Etymon *e tout* an. Weshalb nicht *a tout*? *i* in frz. *itou* kann auf Anlehnung an begrifflich verwandte *ital*, *itel*, (bez. deren Entsprechungen in den Mundarten) beruhen, prov. *itout* durch das Französische beeinflusst sein. Von Seiten des Begriffes läßt sich gegen den Übergang eines präpositionalen *atout* in ein adverbiales mit der Bedeutung *de même*, *aussi* kaum etwas einwenden, hat doch *avec* ganz ähnlichen Wandel durchgemacht: *e mi avou* = *e moi aussi* Grandgagnage Dict. I 35; *i d'a avec* = *il en a aussi* Sigart Pat. de Mons Gloss. S. 75.

8. dauph. *councou*

verzeichnet Mistral neben *ouncou*, *ouncl* (*avunculus*) etc. Dasselbe ist eine der zahlreichen Koseformen zu *ouncl*, die hier hervorgehoben sei, weil sie eine interessante Parallele bietet zu frz. *tante*, neap. *vavo*, über die man Canello Arch. Glott. III 341 Anm. und W. Meyer in dieser Ztschr. VIII 234 Anm. vergleiche.

9. aprov. *avaissa*, *avais*.

Diez behandelt diese Wörter E. W. II 513 und bemerkt „hieraus abgekürzt erscheint *vaissa* wilde Rebe nach Lex. rom. etc.“ Eine neuprov. Entsprechung, die Diez vermißt, findet sich bei Mistral Tresor II 1079: *vaisso*, *baisso* (g), *abaisso* (rouerg.), sämtlich mit der Bedeutung Haselstrauch (en Rouergue et Velay). *Vaisso* blanco = weißer Elsbeerbaum (Rouergue). Diez' Zweifel an der Identität der genannten altprov. Wörter ist hiermit beseitigt und für dieselben wohl eine zutreffende Übersetzung gefunden. Mistral kennt mlat. *vaxa*, das ich nicht belegt finde, vergleicht deutsches *weifs*, mit dem die prov. Wörter in keinem Zusammenhang stehen und verzeichnet mehrere gleichlautende prov. Eigennamen. — Daß *avaissa* aus *vaissa* mit *a*-Prothese oder, wie Diez annimmt, *vaissa* aus *avaissa* mit *a*-Aphaerese entstanden, erscheint gleich möglich. Obwohl es mit Hilfe von Mistral's Tresor jetzt leicht ist, sich davon zu überzeugen, daß das Provenzalische, entgegen der Ansicht von Diez (s. E. W. p. 503 *aglan*; dazu Cornu Rom. VII 108), der *a*-Prothese keineswegs abgeneigt ist, mag es nützlich erscheinen, hier eine Anzahl derartiger Bildungen zusammen zu stellen: *amouro*, *amoulo* (Velay) neben *mouro* (lim.), *moro* (g.) s. f. (Port. *amora*, span. it. *mora*, frz. *mûre*). Hiernach bildete man zu dem masculinen *morier* (altprov.), *mourèi* (dial. nprov.) ein *amourié* *amouié* (rh.) etc. — rh. anose l. *anougo* neben *nose nougo nogo* (g.) *nots* etc. s. f. (die Nufs). — a. *apruno* neben nprov. *pruno pruo* etc. s. f., ib. *apruniero* und nach Analogie masculines *aprunié*. — l. *acaus* neben *calz*, d. *achaus*, a. lim. *chaus* etc. (altprov. *calz*, *cautz*, *caus*) s. f. Auf nordfrz. Gebiet begegnet *achaux* in Berry, das hier als Masc. erscheint. — g. *arrede*, m. *arret* neben nprov. *rel*, altprov. *arret* neben *ret* s. f. et m. — Var *aganto* neben *ganto* lim. *janto* rouerg. *gonto*, altprov.

*ganta, guanta* s. f., vgl. Diez E. W. I 155 f. Hiernach masc. *agan-toun* Var neben prov. *gantoun*. — l. *agaranço* neben nprov. *garanço* etc. s. f., vgl. Diez E. W. IIc 593 *garance*. — rouerg. *agairouoto* neben nprov. *garoulo* l. *gairouto* etc., altprov. *gairossa garassa*, frz. *†jarousse* s. f. — aglun neben *glun* und *glut* s. m. et f. Vogelleim. Im Patois von Morvan *aigieu*. — toul. *agraulo* neben nprov. *graulo* s. f. — g. *agruo* m. *agruo* etc. neben nprov. *gruio* *gruo* *grue* s. f. — Var *agrupi* neben nprov. *grupi* etc. aprov. *gropia* *crepcha* etc. frz. *crèche* s. f. — rouerg. *aguino* neben nprov. *guino* etc. s. f., vgl. E. W. I *visciola*. — nprov. *acuerni* neben *corgno* etc. — nprov. *alàmi* neben *lami lamio*, frz. *lamiè* s. f. — *aliquour* neben *liquour* l. *liquou* s. f. — rouerg. *alouoco* neben nprov. *luoco* *lotche* etc., frz. *loche* s. f. — *amagio* neben *magio* etc. s. f. — rh. *amoureleto* neben nprov. *moureleto* niç. *maureleto* s. f., Weiterbildungen von *mourello*, frz. *morelle* — *amento* neben *mento* s. f., die Minze; l. *emento* mit *e*-Prothese, die aus der Präposition *de* stammen mag: *aigo de mento* = *aigo d'emento*. — *ajument* neben *jument* (g.) *jumento* *jimento*. — lim. *apalus* neben nprov. *palus* *palun* etc. s. f. Zahlreiche analoge Bildungen, in denen sich das agglutinierte *a* aus dem Artikel erklärt, ließen sich hinzufügen. Belege aus dem Französischen für dieselbe Erscheinung sind außer den bereits genannten morv. *ailunette* st. *lunette*, *ahaie* st. *haie*, wallon. *alouvette*, mont. *avierge* st. *vièrge*, frz. *abée*, afrz. *alemele* (s. E. W. I 187 s. v. *lama*). — Nicht weniger häufig ist der umgekehrte Vorgang, daß anlautendes *a*, weil man es für den Auslaut des Artikels hielt, abfiel: nprov. *gulho* neben *agulho*, *gudo* neben *agudo*, *bitarello* neben *abitarello*, *badesso* neben *abadesso*, *badiò* neben *abadiò*, *randolo* neben *arendoulo* etc. (s. Gröber Arch. f. lat. Lex. I 243 zu ital. *rondine*), *nounarié* neben *anounarié*, *nisetò* neben *aniseto*; *nedo* neben *anedo*, lim. *belho* montp. *biholo* statt *abelho* *abiholo*, lim. *vanço* statt *avanço*, l. *laire* st. *alaira* *araira*, d. *nouno* st. *anouno*, aprov. *ragna* nprov. *ragno* neben *aragna* *aragno* u. s. w. — Das Etymon von prov. *avaissa*, *vaissa* bleibt zu ermitteln.

10. frz. *coche* (Sau).

Diez E. W. IIc 550. — Littré s. v. *coche* weist die Annahme, daß *coche* früher „das verschnittene Tier“ bedeutet habe, zurück. Thurneysen, Keltorum. S. 95, bezeichnet die von Littré im Gegensatz zu Diez verteidigte Ableitung aus einem cymr. *hwch* (Schwein) als lautlich unmöglich. Ein beachtenswertes Synonym ist mdtl. deutsches *Kuf* „Ein Schwein, meistens aber als Lockwort für das Schwein (*kuf! kuf!* — *kum kuf!*) gebraucht und dann auch in Verbindung mit *swin* (*kufswin*), statt *kuf* oder *swin* . . .“ (J. ten Doornkaat Koolman Wörterbuch der ostfriesischen Sprache s. v. *kuf*). Liegen in rom. *coche* etc., ungar. (von Diez verzeichnetem) *kotza* analog geformte tonmalende Lockworte vor, die später als Benennung auf das Schwein selbst übergangen? Mistral Tresor I

576 bemerkt s. v. *coche* „*cocho! cocho!* ou *jojo! jojo!* terme dont les porchers se servent pour appeler les cochons, dans les Alpes.“

11. morv. *auve*

= graisse de porc. De Chambure Gloss. S. 34 leitet das Wort von lat. *alvus* ab „parce que la graisse dite *auve* est surtout tirée du ventre de porc“, eine Herleitung die mit Rücksicht auf Form und Bedeutung schwer sich rechtfertigen läßt. Ebenso unmöglich ist es, prov. *auvo*, *ouvo* (lim.) (= axonge, graisse fondue) auf lat. *alba*, das Mistral in Klammern hinzufügt, zurückzuführen. Die Bedeutung weist auf vulgärlat. *alipes* (class. lat. *adipes*; logud. *abile*), mit dem die genannten Wörter auch formell sich dürften vereinigen lassen. Ich vermisse Wörter auf *lipa*, deren Entwicklung hier den Ausschlag geben kann.

12. frz. *annille*.

Diez und Scheler behandeln das Wort nicht. Littré giebt die Bedeutung ohne auf die Etymologie einzugehen. Godefroy verzeichnet afrz. *anille* und *eneille* (d. i. *eneille*). Nach Laut und Begriff entsprechen aprov. *anadilha*, nprov. *anediho*, *andilho* etc., die mit Mistral Tresor II 97 auf lat. *anaticula* zurückzuführen sind.

13. frz. *hallope*

= vaste filet de pêche qui traîne sur le fond (Littré) gehört zu den von Diez E. W. I 181 s. v. *halar* behandelten Wörtern und entspricht niederd. *hal-up* (hol' herauf). Eine analoge Bildung wäre nnd. *hâl-afer*, *hâl-öfer*, womit man nach Doornk.-Koolmann l. c. eine Person bezeichnet, die Alles zu sich hinüber holt und zieht, bez. an sich rafft etc.

14. afrz. *bracon*

*bracun*, *brachon* etc., die Godefroy u. a. mit der Bedeutung *branche d'arbre*, *branchage* nachweist, sind etymologisch nicht zu trennen von zahlreichen germanischen Wörtern gleicher oder nahe verwandter Bedeutung: ostfries. *brák*, Strauch, Gestrüpp, bez. allerlei wild und wirr durcheinander wachsendes Gesträuch . . ., nd. *brake* Weidenbusch zum zeunen, *bräken* Stangenholz, dicke Äste, Gestrüpp, Dickicht etc., mittelniedd. *brake* Zweig, Ast etc., bez. Strauch, hessisch *brake* gewöhnlich Plur. *braken* Dornreiser, welche zum Ausbessern der Hecken benutzt werden, engl. *brake* Farrenkraut, Gestrüpp, Dorngebüsch. Vgl. Doornkaat Koolmann s. v. *brak* und E. Müller, Etym. Wörterb. der engl. Sprache p. 126. Der Ansicht, daß alle diese Wörter zur germ. Wurzel *brék* (nhd. brechen) gehören, wird man zustimmen dürfen, wenn auch über die Entwicklung des Begriffes verschiedene Auffassungen möglich scheinen. Wie verhalten sich dazu it. *branca*, frz. *branche* etc.?

15. ital. *quanto*

frz. *gant* etc., die Diez E. W. I 176 aus dem Germanischen herleitet, indem er altnord. *völtr*, schwed. dän. *vante* heranzieht, haben eine

Entsprechung auch in deutschen Mundarten: „*want* oder (wohl richtiger) *wante* (Plur. *wanten*), gestrickter, fester, warmer, wollener Handschuh ohne Finger, jedoch mit zwei Daumen, die hauptsächlich von Westfalen eingeführt werden.“ S. Doornkat Koolmann s. v. *want* (2), woselbst auch niederländisch *want*, wangerogisch *want*, mostfries. *wunthe* verglichen werden.

16. ital. *bricco*

fr. *brique*, Ziegelstein; vom ags. *brice* abgebrochenes Stück; engl. *brick*, ursprünglich also ein Bruchstein. So Diez, der E. W. I 67 u. a. noch henneg. und burg. *brique* in der Bedeutung „ein Stück“ und it. *bricolino* heranzieht. Dieselben haben Entsprechungen auch in prov. Mundarten; s. Mistral Tresor unter *brigo* und *brico*. Ulrich Susanna S. 136 verzeichnet Oberengad. *brich*, *brick*, *brichia* (kleines Stück; mit der Negation = nicht). Es darf sehr fraglich erscheinen, ob diese Wörter, wie Diez annimmt, aus dem Angels. in das Romanische gedrunen sind. Näher liegen mndl. *bricke* (later, laterculus), ndl. *brik* (in brikstēnen, Backsteine) Bruch, grober Schutt, Abraum, nd. *brikke* Platte, platter Teller, plattes Schälchen, ostfries. *brik* kleines dünnes Brett, Brettchen, hölzerne oder steinerne, metallene Platte etc., dän. *brikke*, die sämtlich mit got. *brikan* etc. zur gemeingerm. Wurzel *brek* gehören. Ne. *brick* (Ziegelstein) ist vor dem 15. Jahrh. nicht bezeugt (s. Murray Engl. Dict.) und ist wohl vom Kontinent, sei es aus dem Französischen, wie E. Müller E. Wörterb. s. v. *brick* und nach ihm Skeat und Murray annehmen, oder aus dem Niederländischen entlehnt.

17. prov. *brac*

= vil, sale, abject. E. W. IIc, S. 531. Das Wort dürfte entgegen Diez' Ansicht nicht von den E. W. I s. v. *brago* (Schlamm) behandelten Wörtern zu trennen sein. Vgl. bei Doornkaat Koolm. l. c. nnd. *brac*, das u. a. die Bedeutungen schlammig, dick, trübe, verdorben, schlecht, unbrauchbar (*corruptus, vilis*) in sich vereinigt. Die Geschichte des germ. Wortes ist wenig aufgehell.

D. BEHRENS.